Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 1 53. Jahrgang Aarau, Januar 1970

Sie lesen in dieser Nummer ...

Die neue Bibel

Eine kommende Weltreligion?

Das Christentum und seine Gegner

Zur Psychologie der Aggressivität

Jahrtausende nachdem angeblich auf Grund einer göttlichen Eingebung Moses das «Du sollst nicht töten» seinem Volk als Gesetz aufstellte und fast 2000 Jahre nach der angeblichen Bergpredigt der Nächstenliebe, ja sogar Feindesliebe, wird Tag für Tag in unserer Welt getötet, fallen unausgesetzt Menschen durch Menschenhand, wie Tausende von Jahren vorher auch. Nur, dass das Töten sozusagen reglementiert worden ist. Die Juristen unterscheiden fein zwischen Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge, die Staaten stellen das individuelle Töten unter Strafe, aber sie führen Kriege, in denen die Menschentöter als «Helden» gefeiert werden, und sie unterhalten Henker und Nachrichter. Dabei ist das Töten der eigenen Artgenossen, wie es heutzutage vornehmlich in den Kriegen geschieht, in unserer Zeit lebensgefährlich für die ganze Menschheit geworden. Die Technik hat ein Arsenal von Zerstörungswaffen geschaffen, gross und fürchterlich genug, um alles Leben auf dieser Erde, menschliches, tierisches und pflanzliches, auszulöschen und unseren Planeten in einen unbewohnbaren Steinklumpen zu verwandeln. Diese Gefahr ist drohend über der Menschheit aufgehängt, und ihre besten Köpfe, Gelehrte, Schriftsteller und Politiker in allen Ländern erheben warnend ihre Stimme. Auch uns Freidenker geht das an, nicht nur, weil wir uns programmatisch und statutarisch auf das Eintreten für den Frieden festgelegt haben, sondern weil es ganz einfach auch kein freies Denken mehr geben kann, wenn alles Leben aufgehört hat — primum est vivere, deinde philosophari —, ganz abgesehen von den Behinderungen der freien wissenschaftlichen Forschung und aller Gedankenfreiheit, die der Militarismus und der Rüstungswettlauf nicht weniger als die Kirchen uns schon jetzt aufzuerlegen suchen.

Darum wollen wir auch hier von Zeit zu Zeit über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Friedensforschung orientieren, die sich seit einigen Jahren bemüht — leider noch nicht in der Schweiz — Ursachen der Kriegsgefahren zu analysieren und aus dem Wissen über die tieferen Gründe aller Konflikte die Wege zu ihrer friedlichen Lösung aufzufinden. Als eine der bedeutendsten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet muss das jetzt auch in deutscher Ausgabe (Verlag Darmstädter Blätter, Darmstadt, Haubachweg 5) vorliegende Buch «Muss Krieg sein?» des amerikanischen Psychiaters Jerome D. Frank angesprochen werden. Es zeichnet sich durch strengste Wissenschaftlichkeit aus. Das Forschungsthema ist heikel, oft muss auf Analogien, auf Wahrscheinlichkeiten gewisser Reaktionen abgestellt werden. Aber immer, wenn die exakte wissenschaftliche Beweisführung unmöglich ist, passt der Autor seine Sprache dem an, macht selbst auf den unvermeidlich hypothetischen oder spekulativen Charakter gewisser Ausführungen aufmerksam.

Als Psychiater untersucht Jerome D. Frank in erster Linie die psychologischen Aspekte von Krieg und Frieden, vor allem das Problem der menschlichen Aggressivität. Resultate der Verhaltensforschung bei Tieren und zahlreiche von amerikanischen Psychologen vorgenommene Umfragen und Gruppenexperimente bilden die Grundlagen seiner Ueberlegungen. Er verkennt nicht die Rolle von Frustrationen als Quelle der Aggressivität, aber er führt diese auch zum Teil auf unausrottbare biologische Wurzeln zurück, die in ihrem Effekt allerdings von seit Jahrtausenden wirkenden, kulturell bedingten Gewohnheiten schwer abzugrenzen sind. Ebenso eingehend erörtert er aber auch die bei Tieren und beim Menschen zu beobachtenden aggressionshemmenden Tendenzen, die es zu fördern und zu entwickeln gilt. Viel Kluges wird an Hand eines einwandfreien wissenschaftlichen Materials gesagt über das Bild, das sich Menschen gerne von ihren «Feinden» machen, über seine Manipulation durch falsche Informationen und die Massenmedien, aber auch über die oft nicht in die Tiefe des Unbewussten dringenden korrigierenden

O Jahrhundert!
O Wissenschaften!

Es ist eine Freude zu leben, wenn auch noch nicht, sich zur Ruhe zu setzen. Es blühen die Studien, die Geister regen sich! Du nimm den Strick, Barbarei, und mache dich auf Verbannung gefasst!

Ulrich Hutten an Pirkheimer am 25. Dezember 1518

* * *

Allen Lesern unseres «Freidenkers» wünschen wir

ein gutes neues Jahr!

Machen wir uns die optimistische Haltung Ulrich von Huttens zu eigen, und treiben wir die Barbarei von Krieg, Not und Volksverdummung unentwegt weiter in die Verbannung! Redaktion

SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA